Gisela Szagun

Wege zur Sprache

Ein Ratgeber zum Spracherwerb bei Kindern mit Cochlea-Implantat

Pabst

Gisela Szagun

Wege zur Sprache:

Ein Ratgeber zum Spracherwerb bei Kindern mit Cochlea-Implantat

Pabst Science Publishers
Lengerich · Berlin · Bremen · Miami
Riga · Viernheim · Wien · Zagreb

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2012 Pabst Science Publishers · D-49525 Lengerich
Internet: www.pabst-publishers.de
E-Mail: pabst@pabst-publishers.de

ISBN: 978-3-89967-824-6

Konvertierung: μ
Druck: KM-Druck · D-64823 Groß-Umstadt

Gliederung

Einleitung 7

1 Verlauf des Spracherwerbs 9
Der Anfang: Kommunikation und Sprachlaute 9
Erste Wörter und Vokalisierungen 11
Verlauf des Grammatikerwerbs 13

2 Unterschiede beim Spracherwerb 19
Wie stark unterscheiden sich normalhörige Kinder beim Spracherwerb? 19
Wie stark unterscheiden sich CI-Kinder beim Spracherwerb? 21
Variabel – mit mehr oder weniger Schwung 24

3 Lernmechanismen: Wie lernen kleine Kinder Sprache? 31
Nachahmung 31
Verallgemeinerung 34
Sensible Phase für Sprache 37

4 Was ist besonders schwierig für Kinder mit CI? 40
Artikel 40
Satzmuster 42

5 Was beeinflusst den Spracherwerb bei Kindern mit CI? 45
Implantationsalter 45
Qualität des Hörens mit Hörgeräten vor der Operation 47
Unterstützung durch die Eltern 47
Sprache der Eltern 48
Unbekannte Einflüsse 50

6 Wie können Eltern den Spracherwerb fördern? 51
Wie sprechen Erwachsene mit kleinen Kindern? 51
Leitlinien für eine förderliche Sprache mit CI-Kindern 54
Eher nicht 60
Spezielle Strategien für eine förderliche Sprache 66
– Inhaltliche Wiederholungen 66
– Informationsfragen 69
– Erweiterungen 71
– Frei stehende Artikel 77

7 Die Rolle der Sprache in der Entwicklung des Kindes 80
Sprache – ein Symbolsystem 80
Sprache und abstrakte Begriffe 81

8 Geht es auch mit Gebärden? 86
Auf dem visuellen Weg 87
– Mundbild 88
– Gesten und Gebärden 90
– Gebärdensprache 92

9 Abschließend: Praktische Orientierungshilfen 96
Was können Sie vom CI erwarten? 96
Ist eine Prognose möglich? 97
Je früher, desto besser? 98
Wann ist der richtige Zeitpunkt für die CI-Implantation? 99
Wie können Sie Ihrem Kind beim Spracherwerb helfen? 101
Wann ist die Sprachentwicklung zu langsam? 102
Was tun bei zu langsamer Sprachentwicklung? 105
Wie steht es mit Unterstützung und Informationen für Eltern? 105

Über die Autorin 107

Literatur 110

Einleitung

Das Cochlea-Implantat (CI) ermöglicht gehörlos geborenen Kindern, die gesprochene Sprache zu erwerben. Als Eltern sehen Sie dem Spracherwerb vermutlich schon bald nach der Operation mit Erwartung entgegen. Sie mögen sich fragen:

- Wann wird mein Kind sprechen?
- Wie wird es sprechen?
- Verläuft der Spracherwerb wie bei einem normalhörigen Kind?
- Was kann ich tun, um den Spracherwerb meines Kindes zu fördern?

Bei diesen Fragen kann es durchaus hilfreich sein, wenn man weiß, was es mit dem Spracherwerb bei Kindern auf sich hat. Daher möchte ich dieses Büchlein mit einer knappen Darstellung des kindlichen Spracherwerbs beginnen. Es geht dabei um den Spracherwerb bei normalhörigen Kindern und bei Kindern mit CI. Sie werden erfahren, wie stark sich individuelle Kinder hinsichtlich ihrer sprachlichen Erfolge unterscheiden, wie Kinder Sprache lernen, und welche besonderen Schwierigkeiten es für Kinder mit CI gibt.

Sie kommen in diesen ersten Kapiteln nicht um ein wenig Grammatik herum. Das gibt Ihnen den „Stoff" dessen, was Ihr Kind lernt. Vielleicht entdecken Sie dabei auch, welch ein Wunderwerk eine menschliche Sprache ist, und welches Wunder Ihr Kind vollbringt, wenn es die Sprache erwirbt. Wenn Sie wissen, was beim Spracherwerb gelernt wird und worauf es ankommt, so kann dies für Sie eine nützliche Orientierungshilfe bei der Begleitung und Förderung Ihres Kindes sein.

In den weiteren Kapiteln geht es darum, welche Faktoren den Spracherwerb von Kindern mit CI beeinflussen, und wie Eltern den Spracherwerb ihres hörbeeinträchtigten Kindes fördern können. Das Thema der Förderung nimmt breiten Raum ein. Förderliche (und weniger förderliche) Strategien werden mit vielen Beispielen untermauert. Ich werde dann auch darauf eingehen, was zu tun ist, wenn die Lautsprache trotz aller Anstrengungen nicht ausreichend in Gang kommt. Hier ist es zunächst wichtig, die Bedeutung der Sprache für die Entwicklung des Kindes zu verstehen. Eine Sprache ist für die Denkentwicklung eines Kindes unentbehrlich. Wenn es mit der Lautsprache nicht klappt, kann die Gebärdensprache eine wichtige Funktion haben. Ihr rechtzeitiger Erwerb kann eine negative Rückwirkung auf die Denkentwicklung verhindern, und sie kann weiterhin das Sprungbrett zum Erwerb der Lautsprache sein. Es ist wichtig, für das hörbeeinträchtigte Kind alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Was hier berichtet wird, basiert auf eigenen und internationalen empirischen Forschungsergebnissen. Wir haben den Spracherwerb von annähernd 200 Kindern mit CI über die ersten drei Jahre nach der Implantation verfolgt. Dabei wurden regelmäßig Tonaufnahmen des Sprechens in einer natürlichen Spielsituation mit einem Elternteil gemacht. Diese Spontansprache bildet die Grundlage aller Analysen. Gleichzeitig ist sie die Quelle der vielen Beispiele, mit denen ich in diesem Büchlein den Spracherwerb für Sie lebendig machen möchte. Ich bin der Meinung, dass es – neben der medizinischen Hilfe – längst überfällig ist, die Erkenntnisse der empirischen Spracherwerbsforschung zum Nutzen der Kinder mit CI einzusetzen.

Um Ihnen unsere Forschungsarbeit etwas näher zu bringen, finden Sie unten ein Foto des ehemaligen Forschungsteams am Institut für Psychologie an der Universität Oldenburg. Unsere Forschungen wurden hauptsächlich in Zusammenarbeit mit dem CIC Hannover durchgeführt. Aber auch die CI-Zentren in anderen Städten, so Freiburg, Essen (Ruhr), Halberstadt, Berlin, haben mit uns gearbeitet. Ich möchte mich bei den dortigen Mitarbeitern und bei den Eltern und Kindern, die so bereitwillig mitgemacht haben, bedanken.

Ich hoffe, dass dieser Ratgeber für Sie hilfreich sein wird.

Cambridge, im Februar 2012

Gisela Szagun

Das (ehemalige) Spracherwerbsteam am Institut für Psychologie der Universität Oldenburg. Namen von links nach rechts: Mohsen Haj Bagheri, Sarah Deutscher, Barbara Stumper, Melanie Franik, Nina Sondag (stehend), Tim Oesterlau, Gisela Szagun

1 Verlauf des Spracherwerbs

In diesem Kapitel werden Sie etwas darüber erfahren, wie Kinder ihre Muttersprache erwerben. Dabei geht es um normalhörige Kinder und Kinder mit CI. Da wir unsere Muttersprache ganz unbewusst und mühelos in der frühen Kindheit erwerben, ist uns meistens nicht klar, was denn da eigentlich gelernt wird, und wie es gelernt wird. Als Muttersprachler sind wir uns der Grammatikregeln unserer Sprache nicht bewusst. Wir gebrauchen sie einfach. Bei einem Kind mit CI verläuft der Erwerb der Sprache meistens nicht so mühelos und schnell wie bei einem normalhörigen Kind. Als Eltern sind Sie in seinen Spracherwerbsprozess sehr stark eingebunden. Wenn Sie wissen, was beim kindlichen Spracherwerbsprozess vor sich geht, so können Sie Ihre Erwartungen daran orientieren und die Fortschritte Ihres Kindes besser erkennen.

Der Anfang: Kommunikation und Sprachlaute

Kommunikation liegt in der menschlichen Natur. Wir reden gerne miteinander, erzählen Anderen unsere Erlebnisse oder ein bisschen Klatsch und Tratsch. Menschen haben ein starkes Bedürfnis nach Kommunikation. Sie können davon ausgehen, dass das bei Ihrem Baby genauso ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Baby hört oder nicht, oder ob ein Kind ein CI trägt oder normalhörig ist. Ihr Kind möchte mit Ihnen kommunizieren. Zunächst kommunizieren Babys natürlich noch nicht mit einer gesprochenen Sprache. Sie kommunizieren mit ihrem Gesichtsausdruck, ihrem Lächeln, ihren Bewegungen und Gesten und – für uns weniger schön – mit ihrem Schreien. Zunehmend jedoch gehen sie zum wichtigsten menschlichen Kommunikationsmittel über: die Sprache. Ein Baby ist von sprechenden Menschen umgeben. Es bleibt nicht aus, dass es bald in die Welt der Sprache einsteigt.

Wenn ein Baby kaum hört, ist der Einstieg in die gesprochene Sprache natürlich nicht so unbeschwert gegeben. Es ist aber wichtig, dass die Kommunikation mit Ihrem Baby in der Zeit vor der Verbesserung der Höreindrücke durch das CI uneingeschränkt weitergeht. Denn das menschliche Kommunikationsbedürfnis besteht unabhängig vom Hören und einer gesprochenen Sprache. Neben inhaltlichen Botschaften teilen wir uns auch Gefühle mit – etwa durch Gesichtsausdruck und Bewegungen. Reagieren Sie daher auf die Kommunikationsangebote Ihres Babys – egal, ob das Lächeln, Bewegungen, Gesten oder Laute sind. Und reden Sie wie mit einem hörenden Baby. Machen Sie sich nicht viel Gedanken, wie viel von der gesprochenen Sprache Ihr Baby hört. Die Hauptsache ist, dass die Kommunikation – und damit das „Miteinander“ – weitergeht.

Hörende Babys interessieren sich von Geburt an ganz besonders für menschliche Stimmen und für Sprachlaute. Das gilt zunächst für Sprachlaute ganz allgemein, unabhängig von einer spezifischen Sprache. Jedoch orientieren sie sich in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres zunehmend an den Lautmustern und Rhythmen ihrer Muttersprache. Durch das ständige Hören von gesprochener Sprache in ihrer Umwelt lernen Babys die Laute, die Sprachmelodie und die Betonungsmuster ihrer Muttersprache. Sie fangen sogar an, einige Laute selbst zu produzieren. Allmählich lernen Babys auch die typischen Lautverbindungen in den Wörtern ihrer Muttersprache zu erkennen. So beginnen deutsche Wörter oft mit Konsonantenverbindungen, wie in *Knopf* oder *Straße*, und sie enden oft auf ein *-e*, wie in *Kerze* und *Schleife*. Babys nehmen diese wiederkehrenden Merkmale der Wortstruktur wahr und merken sie sich als Muster ihrer Sprache. Die Lautmuster und die Betonungsmuster helfen Babys, einzelne Wörter im Strom der gesprochenen Rede zu erkennen. Lange bevor sie Wörter sprechen, erkennen Babys völlig unbewusst und mühelos die immer wiederkehrenden typischen Laut- und Betonungsmuster ihrer Muttersprache. Eltern bemerken nichts davon, da das Baby ja noch nicht spricht. Es erkennt lediglich in seiner Wahrnehmung, was die typischen Lautmuster und die Melodie seiner Muttersprache sind.

Ein hörendes Baby nimmt in seiner Umgebung täglich eine Unmenge an gesprochener Sprache auf. Dennoch braucht es ungefähr ein Jahr, um die Laut- und Betonungsmuster seiner Sprache zu lernen. Denken Sie daran, wenn Sie bei Ihrem Kind mit CI ungeduldig auf die ersten Wörter warten. Es hatte vor der Implantation nicht genügend Höreindrücke, um die Laute, die Melodie und den Rhythmus seiner Muttersprache zu erkennen und zu lernen. Es muss dieses erst nachholen. Das kann genauso lange dauern wie bei einem normalhörigen Baby, es kann schneller, aber auch langsamer gehen. Es ist von Kind zu Kind verschieden. Erwarten Sie jedoch nicht zu viel an Sprache im ersten Jahr nach der Implantation.

Kurz gefasst

- Ihr Kind möchte mit Ihnen kommunizieren.
- Erwidern Sie seine Kommunikation und reden Sie mit ihm.
- Sprachmelodie und Sprachlaute erkennen und lernen Babys zuerst.
- Bevor ein Kind mit CI spricht, muss es das Erkennen von Sprachlauten, Sprachmelodie und Sprachrhythmus nachholen.
- Das braucht Zeit – und von Ihnen Geduld.

Erste Wörter und Vokalisierungen

Viele normalhörige Kinder sprechen ihre ersten Wörter ungefähr um ihren ersten Geburtstag herum. Es kann schon früher oder auch sehr viel später sein. Diese ersten Wörter bezeichnen Gegenstände und Personen in der Umgebung – wie *Mama, Auto, Ball*. Vielfach sind auch „kleine Wörter" dabei – wie *ab, mehr, da*. Tätigkeitswörter und Eigenschaftswörter folgen meist etwas später – etwa *komm, geht, haben* und *heiß, alle-alle*. Es bleibt einige Monate lang bei einigen wenigen Wörtern. Dieser erste Gebrauch von Wörtern ist bei normalhörigen und CI-Kindern recht ähnlich. Nur sind die CI-Kinder älter.

Neben lautlichen Äußerungen, die als Wörter der deutschen Sprache zu erkennen sind, produzieren Kinder auch Vokalisierungen, die keine erkennbaren Wörter der deutschen Sprache sind, etwa *iba, alutschi*. Derartige Vokalisierungen verschwinden nach einigen Monaten. Bei den CI-Kindern jedoch sind die Vokalisierungen sehr viel häufiger und bleiben auch länger erhalten. Auch sind sie vielfältiger als bei normalhörigen Kindern – etwa *hamomamomah, abpuhan, amosa* oder hintereinander als eine Äußerung *ap e piebi wawebi*. Derartige Kreationen müssen Sie nicht beunruhigen. Sie sind zwar keine Wörter, aber zeigen doch, dass die Kinder sich die Laute der deutschen Sprache erarbeiten.

Wenn es dann zu Wörtern kommt, ist die Aussprache oft stark abweichend. Das ist auch bei normalhörigen Kindern der Fall – etwa *Tatze* für *Katze* oder *Sreemann* statt *Schneemann*. Bei den CI-Kindern ist es jedoch sehr viel ausgeprägter. Kasten 1 enthält einige Beispiele.

Kasten 1

Wort der deutschen Sprache	**kunstvolle Aussprachvarianten der Kinder**
Motorrad	*Mo, Momo, Mot, Moho*
Feuerwehrauto	*Fionwiaauto*
Vorsicht	*Osich*
Flugzeug	*Fschoischoi*
Hubschrauber	*Hupelo, Obdenschrauber*
Kaffeemaschine	*Rateschien*
Badewanne	*Pamade*
Kinderwagen	*Pindawah*
Eichhörnchen	*Eichetchen, Eichnisch, Eichweich*
Und ganz besonders vielfältig sind die Varianten von: Auto	*Auko, Augo, Autu, Aufo, Auho, Auo, Aue, Aubgo, Abgo, Apo, Aupa*